

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. A. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 13. Januar.

Weizen	1. Qual. neuer	19 20	Hafer neuer	12 60
	2. "	18 20	Rüben (Avel)	25 60
Landroggen	1. Qual.	14 --	Naps 1. Qu.	26 50
	2. "	13 50	2. Qu.	25 --
Gerste	Winter-	15 30	Kartoffeln	7 --
			Heu	4 20
Buchweizen	1. Qual.	15 40	Woggenstroh	3 30
Rübsen	per 100 Kilo in Partbeien von 100 Ctr.	63 --		
Rübsen	per 100 Kilo fassweise:	65 --		
Gereinigt Del	per 100 Kilo 3. W. höher als Rübsen	132 --		
Preßlingen	per 1000 Kilo	27 --		
Weizen-Vorschuß	00 per 100 Kilo	27 --		
Heu	per 50 Kilo	4 80		
Rübsen und Rüben	unverändert.			

Encyclika

unseres heil. Vaters, Papst Leo XIII.

an alle

Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe des katholischen Erzkreises, welche Gnade und Gemeinschaft mit dem apostolischen Stuhle haben.

Ehrwürdige Brüder,

Gruß und apostolischen Segen!

(Schluß.)

In der Thatlichkeit die Kirche den Unterthanen beständig die apostolische Vorchrift ein: Es gibt keine Gewalt außer von Gott und die, welche besteht, ist von Gott angeordnet. Wer demnach der Gewalt sich widersetzt, der widersteht sich der Anordnung Gottes, und die sich widersetzen, ziehen sich selbst Verdamnis zu. Und wieder besteht sie unterthan zu sein, nicht bloß um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen und Jedem zu geben, was man ihm schuldig ist: Steuer, wenn Steuer, Zoll, wenn Zoll, Ehrfurcht, wenn Ehrfurcht, Ehre, wenn Ehre gebührt. (Röm. XIII.)

Denn der, der Alles erschaffen hat und regiert, hat in seiner Vorkehrung und Weisheit angeordnet, daß das Unterthum durch das Mittlere, und das Mittlere durch das Obere zu seinem Ziele gelange. Wie er also wollte, daß selbst im himmlischen Reiche die Glieder der Engel seien, von einander unterschieden und die einen den anderen untergeordnet, wie er auch in der Kirche verschiedene Ordnungsstufen und eine Verschiedenheit der Aemter eingeführt hat, so daß nicht Alle Apostel, nicht Alle Lehrer, nicht Alle Hirten sind — so hat er auch in der bürgerlichen Gesellschaft mehrere Stände angeordnet, die an Würde, an Rechten und an Macht von einander unterschieden sind, so daß der Staat, ähnlich wie die Kirche — ein Körper sei, der viele Glieder umfaßt, die einen vornehmer als die anderen, aber alle sich gegenseitig bedingend und für das allgemeine Wohl bedacht.

Aber damit die Leiter der Völker die ihnen verliehene Gewalt zum Aufbauen und nicht zum Zerschüttern gebrauchten, mußte die Kirche ganz richtig, daß auch den Fürsten die Strenge des höchsten Richters bevorstehe; mit den Worten der Weisheit ruft sie in Gottes Namen Allen zu: Neiget die Ohren, die ihr der Völker Menge beherrscht und euch gefallen in den Schaaeren der Nationen; denn von dem Herrn ist euch die Herrschaft gegeben und die Macht von dem Allerhöchsten, der eure Werke untertucht und eure Gedanken erforscht wird. . . . Denn das strengste Gebot ergeht über die, so Anderen vorstehen. . . . Denn Gott wird Niemandes Person ausnehmen, noch irgend eine Größe scheuen, weil er den Kleinen wie den Großen gemacht hat und auf gleiche Weise sorget für Alle; dem Stärkeren aber stehet eine stärkere Strafe bevor. (Sap. VI.) Wenn jedoch jemals die Gewalt von den Fürsten unbesonnen und über das zulässige Maß ausgeübt werden sollte, so erlaubt die Lehre der katholischen Kirche nicht, sich aus freien Stücken dagegen zu erheben, damit die Ruhe und Ordnung nicht noch mehr gestört und der Gesellschaft noch größerer Schaden zugefügt werde. Sollten die Dinge so weit gekommen sein, daß kein anderer Ausweg mehr übrig scheint, so lehrt die christliche Gehuld durch inständige Bitten zu Gott die Hilfe zu beschleunigen. Wenn die Befehle der Gesetzgeber und der Fürsten etwas angeordnet und vorgeschrieben haben sollten, was dem göttlichen oder natürlichen Gesetze widersteht, so geben die Würde und die Pflicht des christl. Namens und die apostol. Lehre die Weisung, Gott mehr als den Menschen zu geborchen. Die heilsame Kraft der Kirche, welche sich auf die geordnete Regierung und Erhaltung der bürgerlichen Gesellschaft erzieht, fähig und erfährt notwendigerweise auch die häusliche Gesellschaft selber, die der Ursprung jedes Staates und Reiches ist. Denn ihr wißt, ehrwürdige Brüder, daß die wahre Natur dieser Gesellschaft — der Nothwendigkeit des natürlichen Rechtes entsprechend — sich vor Allem auf die unlösliche Verbindung des Mannes und des Weibes stützt und durch gegenseitige Pflichten und Rechte zwischen Eltern und Kindern, Herren und Dienern ausgeföhrt wird. Ihr wißt auch, daß diese Verbindung durch die Forderungen des Socialismus beinahe ganz aufgehoben wird; wenigstens müssen nach Verlust jener Festigkeit, die dieselbe im religiösen Bande erhält, notwendig die Gewalt des Vaters über den Sohn und die Pflichten der Kinder gegen die Eltern abgeschwächt werden. Die Kirche dagegen lehrt, die Ehe solle in Allem ehrbar sein (Hebr. XIII.), denn Gott hat sie bei der Ent-

stehung der Welt zur Ausbreitung und Erhaltung der Menschheit eingesetzt und als untrennbar hingestellt; die Kirche lehrt ferner, daß die Ehe durch Christus fester und heiliger geworden sei, da er ihr die Würde eines Sacraments verliehen hat und sie nach Art seiner Vereinigung mit der Kirche betrachtet wissen will. So ist also nach den Worten des Apostels wie Christus das Haupt der Kirche, so der Mann das Haupt des Weibes, und wie die Kirche Christo unterworfen ist, der sie mit der reinsten und ewigen Liebe umfaßt, so sollen auch die Weiber ihren Männern unterworfen sein und von diesen hinwieder mit treuer, beständiger Zuneigung geliebt werden. So regelt die Kirche in ähnlicher Weise auch die Beziehungen der väterlichen und Herrengewalt, damit sie Kinder und Diener in Zucht zu erhalten vermöge und dennoch nicht ihr Maß überschreite. Nach der katholischen Lehre stammt die Autorität der Eltern und Herren vom himmlischen Vater; dieselbe hat also von ihr nicht nur ihren Ursprung und ihre Kraft, sondern muß auch die Natur und Wesenheit derselben haben. Deshalb ermahnt der Apostel die Kinder, den Eltern im Herrn zu gehorchen und zu ehren den Vater und die Mutter, welches ist das erste Gebot mit der Verheißung. (Eph. VI.) Den Eltern aber befehlet er: Und ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht, sondern erziehet sie in der Lehre und Zucht des Herrn. (Ebd.) Ferner wird den Dienern und Herren durch denselben Apostel geboten, daß sie den irdischen Herren gehorchen sollen wie Christo. . . , daß sie mit gutem Willen dienen sollen, gleichsam dem Herrn, jene aber sollen ablassen von ihren Drohungen, wissend, daß er der Herr Aller ist im Himmel und daß bei Gott kein Ansehen der Person ist. (Ebd.) Wenn dieses Alles dem göttlichen Willen gemäß von allen Einzelnen, die es angeht, befolgt würde, so würde wahrlich jede Familie bis zu einem gewissen Grade das Bild des himmlischen Hauses bieten, und die vorzüglichen daraus hervorgegangenen Wohlthaten würden sich nicht bloß innerhalb der häuslichen Wände einschränken, sondern in ergeblicher Weise auf die Staaten selbst ausbreiten.

Endlich ist nicht zu vergessen, was die katholische Kirche lehrt über den Gebrauch, den Besitz und die Vertheilung der Güter, welche zum Nutzen und nothwendigen Unterhalt des Lebens bereitet sind. Die socialen Secirirer nämlich lehnen, daß das Eigenthumsrecht eine menschliche Erfindung sei, der natürlichen Gleichheit der Menschen widerstreite, streben Gütergemeinschaft an und behaupten, daß die Armut nicht mit Gleichmuth ertragen werden, noch jemals Friede und Freundschaft zwischen den Armen und den Reichen gehalten werden könne, deren Güter und Besitzungen sie mit Recht angestraft vermerken.

Die Kirche nun aber, welche unter den an Kräften des Körpers und Geistes von Natur verschiedenen Menschen eine nothwendige Ungleichheit im Güterbesitz anerkennt, gebietet, daß das von der Natur selbst herorgehende Recht des Eigenthums und Besitzes Jedermann unantastbar und unverletzt sei; sie weiß nämlich, daß Diebstahl und Raub von Gott, dem Urheber und Beschützer alles Rechtes, derart durch das Naturgesetz verboten ist, daß fremdes Gut auch nur zu begehren nicht erlaubt ist, und daß Diebe und Räuber nicht nur als Schelmer und Bösewichter vom Himmelreiche ausgeschlossen werden. Darum jedoch vernachlässigt sie die Pflege der Armen keineswegs, noch unterläßt die milde Mutter für deren Bedürfnisse zu sorgen, diemal sie, dieselben mit mütterlicher Liebe umfaßt und wohl wissend, daß dieselben Christi Person selbst vorstellen, der als ihm selbst geachtet, was von Jemand, sei es auch dem geringsten Armen, gewährt wurde, die Armen in großen Ehren hält; sie unterläßt dieselben aus allen nur möglichen Kräfte; sie sorget, daß überall Häuser und Hospitäler errichtet werden zu deren Aufnahme, Ernährung und Pflege und nimmt dieselben in ihren besonderen Schutz. Mit dem strengsten Gebot fordert sie von den Reichen, daß sie ihren Ueberfluß den Armen zuwenden, und bedroht sie mit dem göttlichen Gerichte, welches sie zu ewiger Strafe verurtheilen werde, wofür sie nicht dem Mangel der Dürftigen beizutreten. Endlich stärkt und tröstet sie besonders die Seelen der Armen, sei es, daß sie ihnen das Beispiel Christi vorhält, welcher, da er doch überreich war, für uns arm geworden ist, sei es, indem sie seine Worte in Erinnerung bringt, womit er die Armen selig gesprochen und ihnen geboten hat, auf die ewige Seligkeit als Belohnung zu hoffen. Wer erkennt nicht, daß dies die beste Methode ist zur Verheilung der uralten Zwietracht zwischen den Armen und Reichen? Wie nämlich die Evidenz der Dinge und Thatfachen erweist, ergibt sich, wenn diese Heilmethode verworfen oder hintangeseht wird, notwendig eines von beiden: daß entweder der größte Theil des menschlichen Geschlechts in den schmachlichsten Zustand der Sklaverei gebracht wird, welche lange Zeit bei den Heiden bestand, oder daß die menschliche Gesellschaft durch fortwährende Unruhen erschüttert und durch Raub und Diebstahl entehrt wird, wie es leider in neuerer Zeit sich ereignet hat.

Da dem so ist, ehrwürdige Brüder, so richten Wir, denen jetzt die Regierung der ganzen Kirche obliegt — gleichwie Wir beim Antritte unseres Pontificats den vom gräßlichen Sturm herangeworfenen Völkern und Fürsten einen Hafen gezeigt haben, wohin sie sich ganz sicher flüchten könnten — auch jetzt bezogen von der drohenden äußersten Gefahr wieder an sie Unsere apostolische Stimme, zu ihrem eigenen und der Staaten Heile, und bitten sie wieder und wiederum eindringlich, daß sie die um das Wohl der Staaten so hochverdiente Kirche als Lehrerin aufnehmen und völlig einsehen, daß die Grundlagen der Staaten und der Religion derart verbunden sind, daß, so viel dieser entzogen wird, ebenso viel von der Pflicht der Unterthanen und von dem Ansehen der

Regierung entschwindet. Und indem sie erkennen, daß der Kirche Christi eine solche Kraft zur Abwendung der socialen Pest innewohnt, wie sie weder in den menschlichen Gesetzen, noch in den behördlichen Zwangsmahregeln, noch den Waffen der Soldaten zu finden ist, so mögen sie endlich die Kirche wieder in diejenige Lage versetzen und ihr die Freiheit wieder erstatten, in welcher sie ihre so heilsame Kraft zum Wohle der ganzen menschlichen Gesellschaft ausüben kann.

Ihr aber, ehrwürdige Brüder, die ihr den Ursprung und die Natur der hereinbrechenden Uebel klar erkennt, strebet mit der ganzen Kraft eurer Seele dahin, daß die katholische Lehre in alle Gemüther eingepflanzt werde und tief in dieselben eindringe. Sehet darauf, daß schon vom jarten Kindesalter an Alle sich daran gewöhnen, Gott mit kindlicher Liebe zu umfassen und seinen Namen zu verehren, der Majestät der Fürsten und der Gesetze Gehorsam zu leisten, die Leidenschaften einzuschränken und die Ordnung, die Gott in der bürgerlichen und häuslichen Gesellschaft eingesetzt hat, eifrig zu bewahren. Sehet außerdem darauf, daß die Söhne der katholischen Kirche weder den Namen sich bellegen, noch auf irgend eine Weise die abscheuliche Secte zu begünstigen wagen; dieselben sollen vielmehr durch hervorragende Thaten und durch eine durchaus ehrenwerthe Handlungsweise zeigen, wie gut und glücklich die menschliche Gesellschaft sich befinden würde, wenn sie ganz aus solchen Mitgliedern bestände.

Endlich — da die Anhänger des Socialismus vorzüglich solche Leute zu gewinnen suchen, die Handwerke ausüben oder um Lohn arbeiten, und die des Arbeiterlooses überdrüssig geworden, durch Hoffnung auf Reichthümer und Versprechungen von Gütern sehr leicht angelockt werden können — scheint es angezeigt, jene Verbindungen von Handwerkern und Arbeitern zu unterstützen, welche, da sie unter dem Schutze der Religion gegründet sind, ihre Genossen mit ihrem Schicksale zufrieden und in ihren Mähälen geduldig machen und sie zu einem stillen und ruhigen Lebenswandel anleiten.

Unseren aber und Euren Unternehmungen, ehrwürdige Brüder, möge Derjenige seine Unterstützung angedeihen lassen, in welchem wir Anfang und Ende alles Guten erblicken müssen.

Uebrigens erhebt in Uns gerade der Hinblick auf diese Lage, in denen die Geburt des Herrn mit gewohnter Feiertlichkeit begangen wird, die Hoffnung, daß die Hilfe sehr nahe ist. Dasselbe neue Heil, das Christus bei seiner Menschwerdung der schon alternden und beinahe schon dem äußersten Gead verfallenen Welt gebracht, dasselbe befehlet er auch uns zu erhoffen, und denselben Frieden, den er damals durch die Engel verkündigt lieh, hat er auch uns zu geben versprochen. Denn die Hand des Herrn ist nicht verfürzt, daß er nicht helfen könnte, nicht taub sein Ohr, daß er nicht hören könnte. (Jf. LIX.)

Indem Wir also in diesen glückverheißenden Tagen Euch, ehrwürdige Brüder, und allen gläubigen Eurer Kirchen aus Gütlicher und Erfreulicher wünschen, stehen Wir inständig zum Gebet alles Guten, das den Menschen wieder erscheine die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Heilandes (Tit. III.), der uns der Gewalt des bösen Feindes entrisen und zur vornehmlichen Würde seiner Söhne erhoben hat. Damit aber diese Wünsche schneller und vollständiger in Erfüllung gehen, so richtet mit Uns auch Ihr, ehrwürdige Brüder, gläubend Gebete zu Gott und ruft gleichzeitig den Schutz der hh. unbefleckten Jungfrau Maria, ihres Bräutigams Joseph und der hh. Apostel Petrus und Paulus an, auf deren Fürbitte Wir besonderes Vertrauen setzen. Inzwischen ertheilen Wir Euch, ehrwürdige Brüder, sowie Euren Clerus und allen gläubigen Völkern als Unterpfand der göttlichen Gnaden aus ganzer Seele im Herrn den apostolischen Segen.

Gegeben in Rom bei St. Peter im ersten Jahre Unseres Pontificats Leo XIII., Papst.

Deutschland.

NPC. Berlin, 10. Jan. Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen (26.) Sitzung zunächst in erster Verathung die Gesetzesentwürfe betreffend die Dienstverhältnisse der Gerichtsschreiber, betreffend die Kompetenzkonflikte zwischen den Gerichten und den Verwaltungsbehörden, betreffend die gerichtlichen Verfolgungen wegen Amtsbandlungen, betreffend die Abänderung von Bestimmungen des Disciplinargesetzes, die nach längeren juristischen Ausführungen sämtlich der zur Vorberathung der Justizausführungsgesetze erwählten Commission überwiesen werden. — Der Entwurf einer Schiedsmannsordnung geht dagegen an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern. — Es folgt die zweite Verathung des Gesetzesentwurfs betreffend die richterlichen Mitglieder der Grundsteuer-Einschätzungskommission. Der Antrag des Abg. Windthorst-Meynen auf Streichung des Wortes „Berlin“ — also Ausschluß der Mitglieder des Oberlandesgerichts Berlin zur Mitgliedschaft der genannten Commission — wird abgelehnt und der Entwurf selbst unverändert genehmigt. — Der Gesetzesentwurf wegen Aufnahme einer Anleihe für Verbesserung der märkischen Wasserstraßen wird der Budgetcommission überwiesen und dann in die Verathung des Staats des Cultusministeriums eingetretten. Derselbe schließt ab: in Einnahme 1871 807 M., in Ausgabe mit 47 979 381 M. (328 646 M. mehr als im Vorjahre). — Die Einnahmen werden ohne Debatte bewilligt. — Bei Tit. I der Ausgaben (Gehalt des Ministers) erhält zuerst das Wort Abg. Windthorst-Meynen: M. H., wir haben geglaubt, es würde endlich möglich gewesen sein, den Streitigkeiten auf dem Gebiete des Cultusministeriums durch ein rechtliches Abkommen ein Ende zu bereiten. Es waren verschiedene Ereignisse vorgekommen, welche die Hoffnung auf ein

solches Abkommen begründen konnten. Leider haben die Erklärungen, welche der Herr Cultusminister am 11. December hier im Hause abgegeben hat, alle diese Hoffnungen beseitigt. Nach diesen Erklärungen, wenn dieselben aufrecht erhalten werden, wenn wie der Minister behauptet, die gesamte Staatsregierung sie billigt, ist auf eine Aenderung des Zustandes leider nicht mehr zu rechnen. Wir wollen am Eingange der bevorstehenden Diskussion unsererseits keinen Zweifel darüber lassen, daß wir sehr dringend das Ende dieser Streitigkeiten wünschen, daß wir unsererseits Alles dazu beitragen wollen, was möglich ist — freilich ohne die Grundzüge der Freiheit der Kirche und der Freiheit der Gewissen zu verletzen —, um in irgend einer Weise den Frieden herbeizuführen. So lange man aber die Ansicht und das Bestreben hat, von Staatswegen die Kirche regieren und reglementieren zu wollen, so lange können wir freilich zum Frieden nicht beitragen. Wir sind der Meinung, daß eine richtige Lösung des Verhältnisses der Kirche zum Staate nur gefunden werden kann in einem Einvernehmen des Staates und der Repräsentanten der Kirche. Das Zusammenwirken des Staates und der Kirche auf einer gemeinsam gefundenen Grundlage ist dasjenige, welches naturgemäß das richtige und erspriechliche ist und welches überall, wo gesunde Zustände bestehen, auch aufrecht erhalten wird. Wir konnten es deshalb nur mit Freude begrüßen, als die Regierung den Weg, den wir immer als den allein richtigen bezeichnet, beschritten und auf die Aufforderung Sr. Heiligkeit auf Verhandlungen sich eingelassen hat. Wir fürchten jedoch, daß die, mindestens nicht sehr freundlichen Auslassungen des Herrn Cultusministers diesen Weg zur Zeit wenigstens als gescheitert hinstellen. Wir wollen hoffen, daß eine höhere Einsicht zu anderen Gesichtspunkten führen und daß dann der Erfolg ein besserer sein möge als heute. Ich habe geglaubt, daß es auf sei, diese Lage der Sache vollständig klar vor dem Lande hinzustellen, nämlich die Lage, daß nach der Erklärung des Ministers die angeblichen Verhandlungen zur Zeit als gescheitert anzusehen sind. Wir unsererseits haben als Vertreter des Volks das uns gewählt, nichts anderes zu thun, als zum Bewußtsein der Regierung und zum Bewußtsein unserer Kollegen es zu bringen, daß das Volk schwer, sehr schwer unter diesem Streite leidet, daß es eine Abhilfe absolut verlangt. Was wir hier vortragen, geschieht aus eigener Initiative, auf unsere alleinige Verantwortung, von Niemand beeinflusst; wir tragen es vor nach unserer Ueberzeugung und auf Grund des Rechts als Abgeordnete, um bessere Zustände herbeizuführen. Wir haben keinen anderen Wunsch, als auf dem kirchenpolitischen Gebiete endlich den Frieden herbeizuführen, den wir auch deshalb für notwendig erachten, damit das täglich mehr sinkende religiöse Leben des Volkes wieder in Thätigkeit gebracht werden kann, damit das Wort unseres Kaisers Erfüllung finde, „daß dem Volke die Religion erhalten werden solle.“ Unsere Diskussionen haben den Zweck, die Illustration Ihnen zu geben, wie man im Cultusministerium dieses Wort aufgefaßt und beachtet hat. (Beifall im Centrum.) — Cultusminister Dr. Falk: Es ist mir nicht zweifelhaft gewesen, daß der Abg. Windthorst mit seinen Freunden eine große Reihe von Einzelbeschwerden an die Beratung dieses Staats knüpfen wird. Ich werde bemüht sein, soweit mir das Material zur Verfügung steht, auf diese Beschwerden einzugehen und wenn möglich, Abhilfe schaffen. Was aber die größeren Gesichtspunkte anbetrifft, die der Redner zum Vortrag gebracht, so möge das Haus mir verzeihen, wenn ich auf eine Erörterung derselben nicht eingehe. Was ich vor 4 Wochen gesagt, halte ich auch heute noch vollständig aufrecht, die Worte waren reiflich erwogen und beruhen auf voller Ueberzeugung. Aber der Herr Redner wird mir gestatten, daß auch ich einmal eine Mahnung an die Centrumpartei richte. Es ist Ihnen von der bedeutendsten Stelle gesagt worden, daß man doch einmal versuchen möchte, den Gehehen Folge zu geben, welche weder gegen den Glauben gerichtet sind, noch die Pflichten der Katholiken gegen die Kirche verletzen. — Machen Sie doch damit einmal den Anfang, dann werden wir nicht bloß dem Frieden nahe sein, sondern wir sind dann mitten drin. Der Minister weist zum Schlusse auf die angeblich innerhalb der katholischen Presse vorhandenen Widersprüche und namentlich auf die Haltung der „Augsburger Postzeitung“ hin, welche gegen das Centrum den Vorwurf erhoben, daß dasselbe die Interessen der Kirche wahrzunehmen glaube, in Wahrheit aber dieselben schädige. — Abg. Jagdziewski beklagt sich über die Unterdrückung der polnischen Sprache in den Volksschulen seiner Heimatprovinz Posen, was von dem nationalliberalen Abg. Witt entschieden in Abrede gestellt wird. — Letzterer tritt für die Errichtung von Simultanschulen ein und Unterstützung derselben durch die Regierung.

Abg. Dauzenberg: Wir sind wohl bewußt, daß es eine undankbare Aufgabe ist, gegen einen Minister zu sprechen, dessen Politik von der Majorität dieses Hauses gebilligt wird, dessen Stellung aber nach meiner Meinung seit längerer Zeit stark erschüttert ist. Ich bin mir auch bewußt, daß die Majorität nicht besonders geneigt ist, unsere Klagen gegen das Cultusministerium anzuhören. Seitdem wir nämlich in das Stadium eingetreten sind, daß neue gesetzliche Verträge gegen die Freiheit der Kirche und die Freiheit des Gewissens weiter nicht unternommen zu werden scheinen, glaubt man uns Katholiken das Ansehen stellen zu dürfen, wir sollten nun auch zufrieden sein und nicht weiter reagieren gegen das, was uns ist angethan worden. Es ist das wirklich eine ganz naive Zumuthung von Ihrer Seite, sie kann nur bei der Erwägung einigermaßen verstanden werden, daß Ihnen das Wesen des Katholizismus gänzlich unbekannt ist. Schmerzlich, tief schmerzlich muß es uns Katholiken, die wir doch mit Ihnen Staatsbürger sind, berühren, daß alle die Klagen, die doch nur aus dem tiefsten Gefühl erlittenen Unrechts hervorgehen, von Ihnen scheinbar mit so leichtem Herzen abgethan werden. Zwischen uns und dem Cultusminister Dr. Falk ist die Stellung eigentlich von Anfang an klar gewesen. Wir Katholiken werden, das kann ich auf das bestimmteste behaupten, es nie verzeihen können, wenn eine Stellung der Hr. Cultusminister in diesem innern Kampfe, wie er ernster, schwerer und verderblicher im Staate wohl nicht gewüthet hat, eingenommen hat. Und noch immer wird nicht ein Zeichen sichtbar, daß uns zu der Annahme berechtigt, als wenn Sie es verstanden, daß wir wirklich nicht bloß Klagen führen, weil es sich um uns handelt, sondern weil es sich handelt um die vitalsten Angelegenheiten unserer Kirche. Der Herr Minister hat aufgeföhrt, den Gehehen zu gehorchen, nachdem er vorher das Wort eintreten hatte von einer

hochstehenden Person, der wir große Verehrung zollen. Der Hr. Minister hat dabei aber das ganze System der Gehegebung außer Acht gelassen, und hat nicht näher angegeben, welche Gehege von uns befolgt werden könnten. Es wird immer so dargestellt, als handle es sich bloß um die Anzeige beim Oberpräsidenten. Nein, m. H., es handelt sich um die Herrschaft und Zerstörung der katholischen Kirche in Preußen, es handelt sich darum, die kirchlichen Autoritäten in ihren Befugnissen zu beschränken. Der Minister thut so, als wenn im Lande Alles wohl bestellt wäre. Wohin sind wir aber in diesem Kampfe gekommen? Die Zahl der verwaisten Seelsorgerstellen in Preußen beträgt jetzt schon beinahe 1100. Der öffentliche Gottesdienst hat in zahlreichen Gemeinden ganz aufgehört; Gemeinden von über 12000 Seelen sind durch die Altkatholiken ihrer Kirche beraubt, die Sterbenden können nicht mehr die Tröstungen der Kirche erhalten. Die Regierung kann den Frieden haben, wenn sie ihn nur ernstlich will; aber nie werden wir uns Gesetzen unterwerfen, die dem katholischen Glauben widersprechen. Wie die Dinge einmal liegen, kann der Friede nur uns werden, wenn man zu anderer Einsicht gelangt auf Seite der Staatsregierung, und die Verwaltung des Staatsministeriums in andere Hände übergegangen sein wird. (Sehr richtig!) Das Vertrauen zu dem jetzigen Minister ist bei uns Katholiken so tief erschüttert, ja gänzlich verloren, daß es rundweg unmöglich ist, es wieder zu gewinnen. (Sehr richtig! im Centrum.) Recht traurig ist es aber, daß die Männer, die dem Friedensschluß im Wege stehen, so viel Selbstüberwindung nicht zu haben scheinen, ihre Personen dem heueren Frieden zwischen Vaterland und Kirche opfern zu können. Des Mannes Ehre leidet nicht, im Gegentheil, sie wird gekräftigt und hebt sich, wenn man eingesteht, man habe geirrt. Einen Irrthum einzugehen, gereicht jedem Mann zur Ehre. Alle wahren Katholiken, schließt Redner, würden sich freuen, wenn sie die hohen Güter ihrer Religion unverkürzt in Frieden und unter des Staates schützender Hand genießen könnten; sie würden in dieser Freude dem Allerhöchsten sich zu innigem Danke verpflichtet halten. Möge Gott Alles zum Besten lenken! zum Wohle des Staates und der Kirche! (Beifall im Centrum.) — Nach einigen Aeußerungen des Abg. Herber über den Unter richt in der polnischen Sprache nimmt noch einmal das Wort Abg. Windthorst-Meyen: Der Cultusminister hat wiederholt, daß er das, was er am 11. December hier vorgetragen, vollständig aufrecht erhält. Ich habe das auch nicht bezweifelt, und ich habe das auch besonders hervorgehoben, damit alle Welt und besonders das katholische Volk weiß, daß die Staatsregierung ihr gegenübersteht in derselben feindlichen Gesinnung, welche seit 7 Jahren befolgt worden ist; damit Alle, welche noch einen Rest von Vertrauen haben, endlich zur richtigen Einsicht gelangen. Wir werden deshalb den Kampf fortsetzen. Auf menschliche Hülfe können wir allerdings nicht mehr rechnen, wir stehen einer allgewaltigen Regierung und einer festgeschlossenen protestantischen Majorität gegenüber. (Widerjuch.) Bei dieser Sachlage hätten wir Ursache zur Verzweiflung, aber wir verlassen uns auf eine höhere Hülfe und die wird uns nicht fehlen. Nanquam reus die Dinge, das ist in der Geschichte immer so gewesen; Gottes Mähen mahlen langsam, aber sicher, und seien Sie versichert, es ist nicht ein bloßer Zufall, wenn der große Papst Leo XIII. gerade im gegenwärtigen Augenblick die ganze katholische Bevölkerung zum Gebete auffordert. Von dieser Waffe erwarten wir den Sieg, von einer anderen nicht. — Die Diskussion wird geschlossen und Titel 1 genehmigt. Dann wird die weitere Beratung auf Sonnabend 12 Uhr vertagt.

Berlin, 10. Jan. Der Entwurf des Gesetzes betr. die Strafgewalt des Reichstages über seine Mitglieder wird von der Presse eifrig beproben. Mit Ausschluß der Conferativen, welche dem Grundgesetze des Entwurfs zuneigen, ist die Kritik, selbst die der nationalliberalen Blätter, durchweg eine abfällige. Schon während der letzten Reichstagsession war die deutsch-conservative Fraction zur Beratung über einen Antrag auf Beschränkung der Pressefreiheit im Parlamente zusammengetreten, und auch deren Organe, wie die „Kreuzzeitung“ in Gemeinschaft mit der officiellen Presse hatten sich schnell für diesen Gedanken erwärmt. Man nahm jedoch damals, weil der Reichstag sich lediglich mit dem Socialistengesetze zu beschäftigen hatte, von einem solchen Antrage Abstand, stellte ihn aber für die nächste Session in Aussicht. Von dieser Seite droht dem neuen Werke des Reichstages also keine Gefahr. Die fortschrittliche Presse bekämpft dasselbe aber so energisch, wie auch die katholischen Blätter; die Fortschrittspartei stimmt ja auch gegen das Socialistengesetz. Daß Ausbreitungen im Reichs- wie Landtage vorgekommen sind, kann man nicht leugnen; aber mit dieser Thatfache ist der Antrag auf Beschränkung der Pressefreiheit nicht begründet. Solche Ausbreitungen finden in den heißen politischen Kämpfen ihre Erklärung, und sind mindestens ebenso entschuldigbar, wie die manchmal ungebührlichen Provocationen. Die bestehende Disciplin hat insofern noch immer ausgereicht, um die notwendige Ordnung aufrecht zu erhalten.

Diese Thatfache wird aber den Bundesrath schwerlich abhalten, den Gesetzentwurf, wenn auch vielleicht in etwas modificirter Fassung anzunehmen; an den Reichstag tritt also demnächst wieder eine schwere Probe und zwar liegt die Entscheidung bei der nationalliberalen Partei. Wir äußerten schon in der vorigen Nummer unsere Befürchtung, daß sie es jetzt ebenso machen werde, wie bei dem Socialistengesetze. Wir bezeichneten zwar vorhin die Kritik auch der nationalliberalen Blätter über den in Frage stehenden Entwurf als eine abfällige, aber fest und bestimmt ist sie nicht. Und wenn sie es wäre, eine Garantie für das Verhalten bei der dritten Lesung läge noch immer nicht darin. Haben wir doch erlebt, daß Bestimmungen mit Hülfe der Nationalliberalen schließlich durchgegangen sind, die von den Führern dieser Partei in erster und sogar noch in zweiter Lesung als „eines charakteristischen Mannes gänzlich unwürdig“ bezeichnet worden waren.

Die Deutsche Landwirtschaftl. Ztg. erinnert in einem „Jüdisch-talmudisch oder römisch-katholisch“ überschriebenen Artikel an den Opfermuth des katholischen Clerus in der Fieberperiode in Amerika und reproducirt die auch von uns mitgetheilten Lobeserhebungen der Illinois-Zeitung. Das Berliner Blatt schließt mit folgenden Worten:

Diese Bemerkungen des jüdischen Blattes sind sehr wahr. Uebrigens haben sich auch nicht wenige protestantische Geistliche im Süden, darunter der Deutsche Thomas in Memphis, helde-

müthig aufgeopfert. Aber der katholischen Geistlichkeit und den katholischen Orden beider Geschlechter im Süden gebührt allerdings der Ruhm, daß es unter ihnen gar keine Fahnenflüchtige gab.

Bei uns in Deutschland war es die katholische Centrumsfraction, welche die Befestigung der Wochel- und Wucherfreiheit zuerst anregte. Die katholische Centrumsfraction war es, welche in ganzer Zahl der wirtschaftlichen Vereinigung des Reichstages beitrug und damit die Majorität erzielte. Dadurch hat die katholische Centrumsfraction den Beweis geliefert, daß sie wirtschaftlich keine internationale ist, sondern in allen nationalen Wirtschaftssachen auf dem Boden der Nation steht, um mit uns den Kampf gegen die „goldene Internationale“ zu kämpfen.

Durch den gegenwärtigen Freihandel, welcher die ausländische Production durch Steuer- und Zollfreiheit, Differentialtarife und Refaction gegenüber der hochbelasteten inländischen Production begünstigt, wird Landwirtschaft und Gewerbe bei uns in Noth gebracht und diese Noth dann durch die Wochel- und Wucherfreiheit ausgebeutet. Der gegenwärtige Freihandel und die Wochel- und Wucherfreiheit sind also die Sauggrübe, womit die „goldene Internationale“ unseren Wohlstand aufsaugt, bis sie auch uns vaterlands- und heimathlos gemacht hat.

Dieser Sauggrübe muß gestoppt werden! Wir stehen deshalb in diesen Wirtschaftssachen vollständig auf Seiten der katholischen Centrumsfraction und mit ihr auf dem nationalen Boden des Vaterlandes!

Oesterreich.

Wien, 10. Jan. Meldung der „Posit. Corr.“ aus Konstantinopel von heute: Die Unterzeichnung des definitiven russisch-türkischen Friedens ist längstens im Laufe der nächsten Woche zu erwarten. Aus Albanien wird ein beruhigender Umschwung in der Stimmung der Bevölkerung signalisirt. Den in das Innere der Türkei auswandernden bisher in Albanien anässigen Mohamedanern wird dauernde Befreiung von türkischen Militärdiensten angeboten.

Frankreich.

Paris, 10. Jan. Zwischen Dufaure und der republikanischen Mehrheit sollen Mißverständnisse herrschen, da der Ministerpräsident nicht in die Befestigung aller reactionären Beamten einwilligen wolle; er sei zwar nicht abgeneigt, gewisse Concessionen zu machen, aber er weigere sich, alle anti-republikanischen Elemente aus der Verwaltung zu entfernen.

„Avenir militaire“ will wissen, der Kriegsminister Borel werde, um jedem Conflict mit den Kammern vorzubeugen, noch ehe die Session beginnt, seine Demission einreichen.

Das „Journal Officiel“ veröffentlicht ein Decret, wonach am 2. Februar in zwölf Wahlbezirken eine Neuwahl zur Deputirtenkammer vorgenommen werden soll. Von diesen Wahlbezirken haben zwei ihre Vertreter durch den Tod verloren, während die in den übrigen zehn stattgehabten Wahlen von der liberalen Kammermajorität für ungültig erklärt wurden.

Italien.

Der frühere freimaurerische Stadtrath von Genua hatte „aus Achtung vor der Gewissensfreiheit“, wie er sagte, die Abschaffung des Religions-Unterrichtes und des Katholizismus in seinen Schulen beschlossen. Gegen diesen Beschluß hatte der größte Theil der Bürger Genuas einen Protest an den Provinzial-Schulrath unterzeichnet; dieser jedoch bestätigte den Stadtraths-Beschluß. Daraufhin wandten sich die Bürger an die Regierung; es wurde ein Gutachten des Staatsrathes provocirt und gemäß dessen Auspruch erließ, wie man der „Köln. Ztg.“ mittheilt, der König Umberto auf Vorschlag des Unterrichtsministers Defacatis folgendes Decret: „In Erwägung, daß zwei Gesetze in Betreff des Religions-Unterrichtes existiren, ein allgemeines vom Jahre 1859 und ein speciell vom Jahre 1877; in Erwägung, daß in dem ersten Gesetze der Religions-Unterricht zweifellos in formeller Weise unter den dort erwähnten und classificirten Unterrichts-Gegenständen enthalten ist, das zweite Gesetz aber nur einen Theil jenes früheren und allgemeinen Gesetzes specifizirt, dasselbe citirt und sich auf seine Autorität stützt; in weiterer Erwägung, daß es die Absicht des Gesetzes von 1877 war, in keiner Weise die Gewissensfreiheit irgend eines Bürgers bezüglich seiner Religion dadurch zu beleidigen, daß es die „Verpflichtung“ und den „Zwang“ für einen gewissen Grad elementaren Unterrichtes sanctionirte: erachtet es klar, daß die Stadträthe die Pflicht haben, den Religions-Unterricht ertheilen zu lassen, wenn die Familien-Väter denselben wünschen und fordern. Darum haben Wir decretirt, daß der Recurs einiger Bürger von Genua gegen den Beschluß des Stadtrathes anzunehmen ist.“

Der Correspondent sagt dann bei: Ehre, wenn Ehre gebührt! Mit diesen Erwägungsgründen eines hochliberalen Staatsrathes und Ministeriums vergleiche man die Entscheidungen des Ministers eines andern Landes, dessen König stets die religiöse Erziehung als eine Hauptpflicht der Schule betont! Wie dieses Decret in Genua aufgenommen wurde, ist daraus zu ersehen, daß bei den letzten Ergänzungswahlen zum Stadtrath, deren Resultat Sie schon mittheilten, nur Katholiken gewählt wurden. Die Freimaurer-Partei wagte gar nicht, an der Wahl sich zu betheiligen; die Gemäßigten brachten es nur auf 300 Stimmen, die katholischen Candidaten erzielten hingegen 2000 Stimmen. Bemerkenswerth war dabei, daß fast kein Beamter an der Wahl Theil nahm. Diese fiel nämlich gerade in die Zeit der letzten Ministerkrisis; die Beamten wußten daher nicht, welches Ministerium kommen werde, und so hielten sie es für's Beste, sich nicht zu compromittiren. Auch hier ließe sich eine Anspielung auf's Ausland machen: wie würde es dort ein Mal gehen, wenn eine Ministerkrisis käme und die Beamten nicht wüßten, wohin sie sich stellen sollten?

England.

London, 5. Jan. An verschiedenen Orten drohen wieder Arbeitseinstellungen oder sind bereits ausgebrochen. So haben, wie bereits kurz gemeldet, auf der Midland-Eisenbahn nahezu 1500 Weichensteller und Conduktoren einen Streik gegen eine Vermehrung der Arbeitszeit von 60 auf 66 Stunden per Woche und Herabsetzung der Löhne begonnen. Da beide Theile sich hartnäckig zeigen, ist an eine baldige Beilegung des Streikes nicht zu denken, ja man glaubt, daß sich auch die Signalisten der Bahn der Streikbewegung anschließen dürften. Der Passagier-

Geistlichkeit und den
en gebührt allerdings
shnenkliche gab.
lische Centrum
sel- und Wucher-
entrumsfraction war
den Vereinzung des
zielte. Dadurch hat
gliefert, daß sie
sondern in allen
dem Boden der
egen die „goldene

el, welcher die aus-
et, Differentialtarife
indischen Production
be bei uns in Noth
schel- und Wucher-
Freihandel und die
grüßel, womit die
aufgehebt, bis sie auch

Wir stehen des
vollständig auf
action und mit
aterlandes!

Corr.' aus Kon-
zung des definitiven
Laufe der nächsten
beruhigender Um-
signifikt. Den in
in Albanien an-
zung von türkischen

der republikanischen
da der Minister-
nären Beamten ein-
gewisse Concessionen
olitanischen Elemente

Kriegsminister
Kammern vorzu-
Demission ein-

ein Decret, wonach
enwahl zur De-
fol. Von diesen
den Tod verloren,
Wahlen von der
wurden.

von Genua hatte
e er sagte, die Mo-
schismus in seinen
hatte der größte
ant den Provincial-
den Stadtrath-
an die Regierung;
vococirt und gemäß
Btzg.' mittheilt, der
ministers Defunctus
Befehle in Betreff
meines vom Jahre
in Erwägung, daß
eifellost in formeller
ficirten Unterrichts-
es aber nur einen
specificirt, dasselbe
ernerer Erwägung,
er, in keiner Weise
möglich seiner Re-
sichtigung" und den
Unterrichtes functio-
Pflicht haben, den
Familien-Väter
aben Wir decretirt,
gegen den Beschluß

wem Gerechtigkeit
alen Staatsrathes
ungen des Mini-
die religiöse Er-
ont! Wie dieses
raus zu ziehen,
adtrath, deren Re-
abbl wurden. Die
ahl sich zu bethei-
O Stimmen, die
O Stimmen. We-
an der Wahl
Zeit der letzten
welches Mini-
für's Beste, sich
eine Anspielung
Mal geben, wenn
t wüßten, wohin

en drohen wieder
ausgebrochen. So
Niedland-Eisenbahn
nen Strike gegen
66 Stunden per
ung des Strikes
le Signalisten der
Der Passagier-

und Güterverkehr hat indeß bis jetzt nur wenig gelitten, da rauch
eine Anzahl zum Dienst befähigter Leute an Stelle der Fehlgelassenen
engagirt worden ist. — Die Arbeiter in den Schiffsbauwerken
in Middlesborough, etwa 500 an der Zahl, stellten am Montag
die Arbeit ein, weil ihnen eine Lohnherabsetzung von 5 pCt. an-
gekündigt worden. Die Arbeiter wurden entlassen und die Werften
geschlossen. Dagegen haben die Schiffsbauer in Dumbartonsbire,
die eine Zeitlang gefeiert, die Arbeit mit einer Lohnreduction von
7 1/2 pCt. wieder aufgenommen. Den Schiffsbauern am Wear
ist eine wesentliche Lohnherabsetzung angekündigt worden. Sie
beschlossen der Maßregel Widerstand zu leisten. Die Britannia
Iron Works in Middlesborough sind geschlossen worden. Durch
diese Maßregel sind 200 Arbeiter brodlos geworden. 500 Wagen-
bauer in Liverpool stellten die Arbeit ein, weil die Meister die
Arbeitszeit von 53 auf 56 1/2 Stunden ohne entsprechende Lohn-
erhöhung ausdehnten. Die Mitglieder des Verbandes der Kohlen-
grubenarbeiter von Süd Yorksbire haben den Entschluß gefaßt,
sich in keinerlei Herabsetzung ihrer Löhne zu fügen.

Heinlands-Beifallen.

Köln, 9. Jan. Der Schluß der niederen Jagd ist von der
Regierung für den diesjährigen Regierungsbezirk auf den 13. v.
festgesetzt worden.

Bonn, 10. Jan. „DVO“ hat in einer Besprechung der
Stolberger Katholiken-Versammlung die Freiheit, das katholische
Dogma also zu verheißnen: „Seider pastirte dem Redner bei dem
Nähen dieser „Martyrer“ das Malheur, daß er den verheißnen
Mallindrodt, von dessen Gebeten er vorzugsweise den baldigen
Sieg der Kirche erwartete, jetzt schon im Himmel „unendlichen
Lohn für seine Mühen“ empfangen ließ, obgleich derselbe doch
nach gut kathol. Lehre noch Gott weiß wie viele hundert Jahre
im Fegefeuer kratzen muß!“

Einzig, 9. Jan. Die „Cobl. Zeitung“ schreibt: Schon vor
mehreren Monaten entdeckte man in dem Keller des Gastwirths
Fleischer in dem nahegelegenen Königseid eine kleine Quelle mit
einer stark nach Petroleum riechenden Flüssigkeit, welche sich auch
bei genauer Untersuchung als solches herausstellte und auf einem
Lichte ganz schön brannte. Anfangs schenkte man dieser Quelle
wenig Beachtung, da dieselbe aber immer mehr zunimmt, ist man
gegenwärtig mit weiterem Nachgraben beschäftigt.

Erster, 8. Jan. Im Amtsblatte der hiesigen Regierung
werden alle Polizeibehörden aufgefordert, wenn möglich, über die
rathselhaften Familienverhältnisse eines Knaben An-
kunft zu geben, dessen Photographie vorliegt. Nach einer Mit-
theilung des Polizeiamtswalts zu Mülheim a. d. Ruhr ist nämlich
dieselbst im Monat November v. J. ein 14-jähriger Knabe
wegen Betteln und Landstreicherei verhaftet und zur Untersuchung
gezogen. Derselbe gibt an, August Kreger zu heißen, in einem
ihm unbekannten Orte der Schweiz als Sohn der Eheleute Karl
Kreger und Susanne Tilen geboren und mit seinen Eltern, welche
Kunsttreiber gewesen, fortwährend umhergezogen zu sein, sowie,
daß sein Vater vor einem Jahre in Belgien und seine Mutter
vor 8-9 Monaten in einem Reisewagen bei Schweiß gestorben.
Nachdem man ihm in letztgenanntem Orte verprochen, die Leiche
der Mutter zu begraben, habe er sich zunächst nach Wessungen
begeben, dort zwei bis drei Wochen das Vieh gehütet, sei in
diesem Orte und später in Witzburg, Gemünde und Büpich wegen
des Verdachts, aus der Wessungen-Anstalt in Steinfeld entpflanzt
zu sein, verhaftet, aber wieder in Freiheit gesetzt worden. Der
von ihm erzählte Tod seiner Mutter bei Schweiß hat sich als
Unwahrheit herausgestellt, und die sämtlichen Angaben des
Knaben scheinen unwahr zu sein.

Sagen, 9. Jan. Zu Hesse ist, wie die „Hag. B.-Ztg.“
mittheilt, gestern Mittag ein 13-jähriger Knabe, der einzige Sohn
der Witwe Schewe, auf den sie ihre Hoffnung baute, ertrunken.
Der Knabe hatte sich auf das eben gefrorene dünne Eis des
naben Teiches gewagt. Er brach durch das Eis, verlor das
Kopfe und wurde aus dem Wasser gezogen.

Münster, 10. Jan. Auf dem Eise des Schloßgrabens
brachen gestern Nachmittag drei junge Männer durch die an jener
Stelle noch zu dünne Eisschicht. Einer von ihnen konnte vermittelst
einer ihm von einem Sergeanten zugereichten Stange gerettet
werden; die andern waren bald unter dem Eise verschwunden und
wurden erst nach 1 1/2 Stunden entsetzt aus dem Wasser gebracht.
Die Verunglückten sind Söhne unserer Stadt, der Gerettete ein
Baderlehrling aus Rheine.“

Vermischtes.

Leipzig. Eine abscheuliche Gesellschaft wurde in den ersten
Morgenstunden des neuen Jahres von zwei patrouillirenden
Schutzmännern in der Restauration zur „Glocke“ in Wagwitz er-
tappt. Um einen Tisch saßen, mit weichen Lächern um die Köpfe
gewickelt, acht Männer, unbekannt von den Spiritusflammen be-
leuchtet, die aus einer vor ihnen stehenden Schale emporloderte.
Nur vor dem Tische stand Einer in weißem Talar, der, ein
Stückchen Brod in der Hand haltend, soeben dabei war, den Ge-
brauch des heiligen Abendmahles in verabscheuungswürdigster
Weise zu verpöten. In demselben Moment wurde er verhaftet
und entpuppte sich als ein gewisser Winkler aus Kleinjochow.
Die übrigen Theilnehmer ergriffen sofort das Fluchtmanöver,
aber drei davon sind bereits erkannt und so werden sie sammt
dem Wirthe ihrer Strafe verfallen, die nach § 166 des Reichs-
strafgesetzes in Gefängniß in der Dauer bis zu drei Jahren
besteht.

Antliches.

Se. Maj. der König haben dem Rittergutsbesitzer v. Voebbede
auf Gierdorf im Kreise Glag und dem Kreisgerichts-Secretär
Canlei-Rath Lenthoff zu Warendorf den Rothen Adler-Orden
4. Kl., ferner dem ordentl. Lehrer an der Kunst- und Kunstge-
werbe-Schule zu Berlin, Professor und Baumeister Spielberg,
sowie dem ordentl. Lehrer an der Provinzial-Kunst- und Kunstge-
werbe-Schule zu Breslau, Maler A. Bräuer, die kleine goldene
Medaille für Kunst verliehen.

Der Rechtsanwalt bei dem Obergericht Justizrath Haenische
ist zum Rechtsanwalt bei dem hiesigen Stadtgericht und zugleich
zum Notar im Departement des Kammergerichts ernannt, und der
Rechtsanwalt und Notar Dittmar zu Liegnitz an das hiesige Stadt-
gericht versetzt worden.

Dombau-Lotterie.

Ziehung am 10. Januar Vormittags.			
1993	150	95752	60
6727	600	99852	300
8234	60	100124	60
9241	60	100378	60
10983	150	102550	60
11482	300	103516	150
13191	150	105973	600
13797	300	104522	60
16237	60	107823	60
16939	60	110556	150
16545	60	111244	60
19584	60	111994	60
20382	60	116111	60
20705	60	117157	60
21423	300	117376	60
21533	150	120301	60
23574	60	124788	60
24517	60	124793	60
25689	60	125259	300
25906	150	126275	60
26417	600	126811	60
28349	60	126835	60
31264	60	129424	60
32455	60	130346	60
32519	150	131045	60
34647	60	133747	60
34985	150	138620	150
35082	60	139452	60
35236	150	139574	60
35762	150	141106	150
36366	60	142558	60
36372	60	143338	60
36531	60	143566	300
39067	60	143611	60
39392	60	143698	60
39933	150	144376	60
40566	60	144609	60
42409	60	145542	60
44569	60	146150	60
49250	60	147115	60
49949	60	149615	60
50070	60	149730	60
51364	60	151150	60
51869	60	152571	60
56901	60	152918	150
57875	150	154468	300
58443	150	155005	60
60965	60	156537	60
61516	60	158162	300
61953	60	159185	60
63449	300	159340	300
63553	60	159647	60
66315	60	161045	60
66807	60	162080	60
68392	60	162614	60
68497	60	163182	60
69479	600	164526	150
72301	60	164547	60
72740	60	166499	60
73269	150	166594	60
74408	150	168634	60
76666	60	169104	60
77150	60	170913	60
77536	60	173565	60
80621	150	175590	150
80863	60	179380	60
84568	300	179832	60
88201	60	180460	60
88573	60	181059	60
88940	150	181071	60
90071	150	183710	60
90332	150	184775	60
90734	300	184807	60
90832	60	185192	60
91143	60	185845	60
91813	60	185923	60
93031	60	186343	150
93497	300	186973	60

9735	„Waldlandschaft.“	Delg. von H. Wraage in Berlin.
15426	„Gewitterlandschaft.“	Delg. von E. Kirchner in München.
17565	„Der Dom zu Köln.“	Zeichnungen v. Frz. Schmitz in Köln.
23488	„Im Hause.“	Delg. von A. Müller in München.
53202	„Dorf-Idylle.“	Delg. von Th. Roeth in München.
56676	„Der Kosterhof.“	Delg. von A. v. Wille in Bonn.
58135	„Ein Haus auf Capri.“	Delg. v. E. Jungheim i. Düsseldorf.
83946	„Motiv aus Badarad.“	Delg. v. Frau E. Janßen i. Düsseldorf.
105251	„Aus der Vergangenheit.“	Delg. v. Prof. R. Jordan i. Düsseldorf.
105988	„Unsere Vorfahren.“	Kupferstich v. H. Barthelmeß i. Düsseldorf.
112873	„Wasserfall.“	Delg. von J. Bernadi in Düsseldorf.
119819	„Fischmarkt.“	Delg. von E. v. Bernuth in Düsseldorf.
148660	„Am Thurnberg.“	Delg. von J. Janßen in Düsseldorf.
154462	„Bierwälderfeste.“	Delg. von J. Schöpperer in München.
173944	„März-Abend.“	Delg. von H. Deiters in Düsseldorf.
184538	„Begräbnis im Kloster.“	Aqu. v. Prof. G. Scheuren i. Düsseldorf.
214559	„Motiv bei Hymphenburg.“	Delg. von E. Heine i. München.
214398	„Erinnerung an Simrod.“	Aquarell von H. Weissel in Bonn.
220217	„Der neue Gut.“	Delg. von K. Ford in Düsseldorf.
221341	„Der Dom zu Köln.“	Zeichn. v. von Frz. Schmitz in Köln.
23809	„Baterfreuden.“	Delg. von H. Sondermann in Düsseldorf.
239296	„Auf Capri.“	Delg. von E. G. Post in Düsseldorf.
250313	„Unsere Vorfahren.“	Kupferstich von H. Barthelmeß i. Düsseldorf.
264435	„Der Fischmarkt.“	Delg. von D. Reibel in Düsseldorf.
264587	„Am Thurnberg.“	Delg. von J. Janßen i. i. München.
290557	„Wald-Idylle.“	Delg. von Th. Roeth in München.
310336	„Niederweidener Dorf.“	Delg. von H. Deber in Düsseldorf.
347222	„Aus dem Dackauer Moor.“	Delg. v. Ph. Roeth i. München.

Nachmittags-Ziehung

1878	60	91048	60	179111	60	269447	60
1186	150	92453	150	171109	60	269361	60
2455	150	95889	1500	179999	60	265401	60
4534	60	96124	60	174244	60	265387	60
4916	60	91351	60	171940	60	269128	150
5631	60	96849	60	187705	60	260805	300
5688	60	95901	60	185770	60	263009	300
6652	60	91146	150	187823	150	269081	60
6925	60	96690	60	187892	60	266188	600
9752	150	91284	60	185754	60	272459	60
9788	60	96655	150	182535	60	275779	60
15212	60	103155	60	185160	60	270817	150
18541	60	109251	60	180808	60	274693	300
19540	60	109922	300	183723	60	279582	60
18336	60	108585	60	184801	60	273690	150
12563	150	105212	60	196881	60	282999	300
13756	60	109785	600	191454	60	285770	60
11755	60	101222	60	199119	60	281875	60
14387	60	106618	60	191377	60	287212	60
22527	60	104214	60	194016	60	289132	60
22503	60	102221	150	199555	60	284968	1500
22671	60	112026	60	193479	60	282890	60
23414	600	113779	60	192133	150	282593	150
24097	60	117747	60	190351	60	288790	60
25715	300	119444	60	199498	60	288392	60
26101	60	11604	150	203566	1500	287860	60
26740	60	119103	60	207464	60	293223	60
27910	60	112548	60	205761	60	291050	150
27396	60	117783	60	201770	60	295755	600
29594	60	110620	150	204005	60	297096	150
29318	60	111866	150	202527	60	296400	60
38230	60	110083	300	201415	60	293062	60
36012	600	117142	60	207936	60	292950	60
35719	60	111851	60	200775	300	297242	60
32923	60	113003	60	201594	60	295433	60
39801	3000	115913	60	206855	60	293265	60
31640	60	117191	60	209451	60	293335	60
38002	60	111193	300	209927	150	294738	60
32854	60	115729	60	206417	150	295341	60
38340	60	122381	300	212872	150	296341	150
30925	60	120304	60	214779	60	291641	60
46091	60	123914	60	214924	60	301269	60
48188	150	124856	60	211765	300	304320	150
44986	60	126476	60	219958	60	300313	300
40909	60	129989	60	210856	60	305197	60
40341	60	126631	60	219559	600	304830	150
49761	60	128155	600	210112	60	309576	60
44737	60	124998	60	214858	60	306760	150
44167	150	129498	300	210401	60	300502	60
45547	60	125475	150	211310	60	302651	600
44556	60	134255	60	216553	6000	303691	60
55064	300	135744	150	220013	60	314415	150
58267	1500	133622	150	220418	60	310343	60
59856	60	136138	60	220826	60	316776	60
56071	150	135518	150	225528	60	312615	60
51895	60	136114	1500	221138	60	311500	60
51622	150	13701	60	228115	60	314580	60
58354	60	136117	3000	225421	60	317451	60
50356	150	139472	60	225062	6000	310583	60
52421	60	133456	60	229214	60	314045	60
52168	60	132125	60	222970	60	321137	150
56094	150	134888	60	23620	60	320368	60
56919	60	137880	60	230983	150	326089	150
55592	60	146599	60	239324	60	323040	60
53227	150	149428	60	230744	60	322162	150
59291	60	140489	60	232404	60	321128	60
57760	60	141894	60	237215	60	327920	60
66243	60	143790	600	237391	150	329149	60
68660	60	141217	60	232622	3000	328480	60
62401	300	145213	60	23820	60	324155	60
69194	60	149010	600	237917	60	325936	60
60176	60	145137	60	238957	60	328538	150
64067	60	144302	300	230553	300	333525	60
64310	60	149144	60	249308	60	332796	300
67968	60	140832	60	244004	600	335432	60
65506	60	157773	60	245142	60	332895	600
61244	60	157007	60	247104	60	339158	300
62164	60	157774	60	240575	60	333249	60
74271	150	152151	60	240994	60	334399	60
72019	60	153685	60	24249	60	330986	60
70604	150	165964	300	240032	60	339773	60
76099	300	160673	60	240777	150	338768	3000
7206	60	161620	60	247546	150	336225	60
70168	300	169880	60	244675	60	339497	60
81211	60	162530	60	254266	60	336817	300
82598	60	161387	60	253563	60	335344	60
84390	60	160446	150	256311	60	330581	60
82104	150	169453	60	254955	1500	337360	60
85132	300	167599	60	252650	60	340553	60
88037	60	164229	60	254666	60	347291	60
81615	60	160589	60	257458	60	345679	60
89221	60	163630	150	261990	60	348228	60
85459	600	170534	60	262237	60	344523	60
80569	300	177803	60	264551	60	347996	60
90316	60	175310	300	269740	150	347480	60
38388	„Wachtel und Krametsvögel.“ Delg. von F. Heine in Bonn.						
14278	„Ein demaltes Fischgen.“ Von Franz A. Jaeger in Köln.						
79057	„Norwegische Landtschaft.“ Delg. v. A. Normann in Düsseldorf.						
87614	„Im Atelier.“ Delg. von Chr. Geyden in Düsseldorf.						
132097	„Auf der Höhe.“ Delg. von A. Feder in Düsseldorf.						
160122	„Unsere Liebtinge.“ Kupferbild v. H. Vachetmex in Düsseldorf.						
176525	„Aus Gienburg.“ Delg. von F. Minjon in Düsseldorf.						
182638	„Kirchen-Interieur.“ Delg. von F. Stegmann in Düsseldorf.						
192564	„Schwere Wärl.“ Delg. von C. M. Sappel in Düsseldorf.						
209538	„Kloster Paach.“ Aquarell von Hofmaier A. Wegelin in Köln.						
216931	„Gefang-Unterricht.“ Delg. von F. Riss in München.						
215508	„Im Weizenfeld.“ Delg. von J. Schopferer in München.						
218240	„Walddarrie.“ Delg. von L. Faustner jr. in München.						
223912	„Abendbanch in Schwarzwald.“ Delg. von Fr. Heine in Düsseldorf.						
224484	„Winterbild.“ Delg. von S. Jacobfen in Düsseldorf.						

236812 „Reichenbachfall.“ Delg. von S. J. Heyn sen. in Düsseldorf.
236628 „Kaiser-Portrait.“ Delg. von S. Wagner in Düsseldorf.
315036 „Pietä.“ Delg. von Fr. Müller in Düsseldorf.
338381 „Berloneses Glück.“ Delg. v. Prof. Hildebrandt i. Karlsruhe.
345170 „Straße von Pompeji.“ Delg. von S. Krüger in Düsseldorf.

Handelsnachrichten.

Köln, 11. Januar. (Amst. d. Notierungen der Handelsmaße.)
Weizen mitt. hief. eff. M. 18.00—19.00 B., fremder 18.00—19.00 B., per März —, bez., 18.30 B., 18.15 C., per Mai 18.30 B., 18.30 C., 18.20 C.
Roggen unverändert, hief. eff. M. 13.00—16.00 B., fremder 12.50—16.00 mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März —, bez., 11.85 B., 11.80 C., per Mai 12.25 B., 12.25 C., 12.20 C.
Hafer still, ohne Sach per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hief. eff. M. 12.00—13.00 B., fremder 12.00—13.00 B., per März —, bez., 30.50 B., 30.40 C., per Oct. 31.10 B., 31.00 C., 30.90 C.
(Vandemart.) Zufuhr ca. 200 Tsd. Preise unverändert.
Wochenzufuhr etwa 1200 Tsd.

Köln, 11. Januar. Kaffee brauner Java 158—60, hellbraun 145—154, hochgelb 130—38, gelb 117—27, gut ord. blatt 115, ord. 105, Santos 85—92, Plantations 128—135 Pfg. per Pfd. Reis Java Tafel-M. 24,—, orbin. Java 21, Patna —, Lima Aracan 16,—, 2da 15.50 Korintzen, Lima 29.50, 2da 28,—, Smyrna-Rosinen 31, Wandeln, geschälte 33, Pringel 190, Pflaumen, deutsche 16,—, türk. 20—24, Pfeffer, schwarz, 56.50, weißer 59, Piment 70 per 100 Pfd. Viscatnüsse 300, Viscatnüsse 250, Amboin-Nüssen 190, Ceylon 310, chinef. 75, Java 270 Pfg. per Pfd. — Heringe, holl. 42,—, Stöckische 33, Tittlinge 35,—, Riller Diette 55.50, M., Prov.-Del. 100, Kobenthan 33.50 Bergerthran, brauner 61, blauer 72.
Feinste Raffinade mit Etiquette M. 42,—, Raffinade 41,—, Melis Nr. 1 40.50, Nr. 2 40,—, Nr. 3 —, Wirtelstrasse 42.50, Wirtelstrasse Nr. 1 41.50, gemahlene Raffinade 40,—, gemahlene Melis Nr. 1 38,—, Nr. 2 37,—, Candis, weiß 51—55, halbweiß 48—51, gelb 49, schön hellbraun 47,—, hellbraun 46, Nr. 1 18.33,—, Nr. 15 31,—, Nr. 12 M. 29,—.
Düren, 11. Jan. Weizen per 200 Pfd. 1. Qual. M. 18.37, 2. Qual. M. 17.52, Roggen per 200 Pfd. 1. Qual. M. 14.22, 2. Qual. 13.83, Hafer per 200 Pfd. 1. Qual. 12.40, 2. Qual. 11.25, Gerste per 200 Pfd. M. 17,—. Buchweizen per 200 Pfd. M. 13.50.
Berlin, 11. Jan. Weizen per Jan. M. —, bez., April-Mai 179.50 bez., Mai-Juni 181.50 bez., Roggen per Jan. M. 123,—.

bez., per April-Mai 122,—, bez., Mai-Juni 122,—, bez., Hafer per Jan. M. —, bez., April-Mai 116.50 bez., Mai-Juni 119.50 bez., Rüböl loco M. 67,—, bez., per Jan. 66.20 bez., April-Mai 67.20 bez., Mai-Juni 67.60 bez., Spiritus loco M. 52.20 bez., Jan. 52.30 bez., April-Mai 53.50 bez., Mai-Juni 53.60 bez.
Antwerpen, 11. Januar. Petroleum ruhig. Markt disp. frs. 22.50 B., Jan. 22.75 B., Febr. 22.75, März 22.75 B., April 22.75 B., Sept.-Dec. 26,—, Amerik. Schmalz, Marke Wilcox disp. fl. 20.25,—, Amerik. Speck lang frs. 64, short 66. Schweinefleisch 49,—, Woll-Lumpen 128 B. Kurz Köln 123 30.
Antwerpen, 11. Jan. (Schluß.) Petroleum niedr. Disp. frs. 22.75 bez. u. B., Dec. —, B., Jan. 22.75 B., Febr. 22.75 B., März 22.75 B.

Paris, 11. Januar. Mehl 8 Marken per Jan. 60.25, Febr. 60.25, März-April 60.50, März-Juni 60.75, Weizen per Jan. 27,—, Febr. 27.25, März-April 27.25, März-Juni 27.50, Roggen per Jan. 16.75, Febr. 16.75, März-April 17,—, März-Juni 17.50, Rüböl loco 83,—, Febr. 83.50, März-April 83.50, Mai-August 84,—, Spiritus per Jan. 61,—, Febr. 60.50, März-April 60.50, Mai-August 60,—, Zucker weißer Nr. 3 per Jan. 61,—, Febr. 61.25, März-April 61.75, Mai-August 62.75.
Lull, 11. Jan. Feinst disp. 23 1/2, per Mai August 24 1/2, Raffinirtes Cotonöl disp. 25 1/2, Jan.-April 26.
Liverpool, 11. Jan. Baumwolle unverändert. Umsatz 7000 B., Zufuhr 15000 B.

London, 11. Jan. Schwimmende Weizenladungen angekommen, —, zum Verlaufe angeboten 3 Cargos.
New-York, 10. Jan. Goldagio —, London 4.83. D. — Mehl extra Sutte D. 3.70, Mehl Winterweizen 1.11. — Frucht für Getreide 5 1/2, Petroleum Standard white 8 1/2, cs. — Speck 4 1/2, — Baumwolle middling Upland 9 1/2, cs. — Baumwolle. Ankünfte in hiesigen Häfen der Union 22,000 Ballen, Export nach England 10,000 Ballen, nach dem Continent 12,000 B.

Für den heil. Vater sind ferner bei uns eingegangen:
Ungenannt 1 M., von B. & 2 M., von B. & 10 M., von Ungenannt zu Ehren des heil. Jesukindes ein kleines Christgebild für den h. Vater 3 M., Aug. 1.25 M.

Für den Bau einer Kirche in Diez:
Ungenannt 3 M.

Berlin, 11. Jan. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers an den Reichsanzler vom 9. d.: Während ich am 5. December nach Meiner Heimath in Berlin zurückkehrte und von der Berliner Bürgerchaft mit überaus glän-

zenden Huldigungen empfangen wurde, sammelten sich in Meiner Residenz aus allen Theilen des deutschen Reichs und vielen von Deutschen bewohnten Punkten des Auslandes zahlreiche telegraphische und schriftliche Botschaften, als Beweis der Theilnahme, womit man sich zur Genesung und zu der Thatfache, daß ich die Regierung des Landes und die Leitung der Regierungsgeschäften wieder übernahm, freundlich beglückwünschte. Diese Kundgebungen setzten sich ununterbrochen fort und haben beim Jahreswechsel einen weiteren Aufschwung genommen, indem sich zu den erneuten telegraphischen und schriftlichen Zusicherungen treuer Sympathien, kaum abzählbare Gedichte, Musikwerke, Widmungen von Blüthensträußen, Kronblumenpenden, Stickerien und Kunstfachen vielerlei Art gesellten. Von der Unmöglichkeit überzeugt, alle diese Aufmerksamkeiten, die mich innig erfreuten, einzeln gebührend zu beantworten, oder beantworten zu lassen, wünsche ich auf öffentlichem Wege den Einfindenden Meinen Dank zu übermitteln und beauftrage Sie daher, zu diesem Behufe, diesen Erlaß zur allgemeinen Kenntniss zu bringen.

Paris, 11. Jan. Die „Agence Havas“ veröffentlicht in einer Note die Hauptpunkte des den Kammern zu unterbreitenden Programms der Regierung. Dasselbe wird die Wichtigkeit der Januarwahlen, die die Republik zur unbefristeten, definitiven Regierungsform Frankreichs gemacht, hervorheben und erklären, daß die Verwaltung der Republik nicht deren Feinden, sondern ihren Freunden anvertraut werde, die ihr dienen und sie beschützen. Die Regierung werde sich von diesem Principe, namentlich auch in Bezug auf die höheren Arme-Commandosstellen leiten lassen. In Betreff der Beziehungen zu der Kirche wird das Programm erklären: Ohne sich auf religiöse Verbindungen einzulassen, welche die Freiheit des Gewissens verletzen würden und woran Niemand denkt (?), werde die Regierung energisch die Rechte des Staates, wie solche aus dem Gesetze sich ergeben, aufrechterhalten und gegen alle Anfechtungen verteidigen — sie würde, in einem Wort, eine entschiedene dem Concordate entsprechende Politik verfolgen. Das Programm wird in gleicher Weise die Rechte des Staates in Sachen der Ausdehnung des Primär-Unterrichts in Anspruch nehmen. Endlich wird das Ministerium, um einem Bedürfnisse der Wichtigkeit zu genügen, ausgedehnte Begnadigungsmassregeln ankündigen. Das Ministerium will eine eingehende Debatte veranlassen, wonach die Kammer mit voller Kenntniss der Sache votiren könne.

Civilstand der Stadt Neuf.

Geburten:
Am 4. Januar: Maria Gertrud Margaretha Carolina, T. des Kaufmannes Heinrich Wilhelm Bader. — Am 5.: Margaretha, T. des Schlossers Heinrich Hubert Bader. — Anna Maria Beronika Christina, T. des Locomotivheizers Heinrich Hermann. — Am 6.: Carl Mathias, Sohn des Tagelöhners Johann Wilhelm Gondorf. — Am 7.: Johann Peter Joseph Hubert, Sohn des Schuhmachers Hubert Bader. — Anna Maria Catharina, T. des Schreiners Hermann Röl. — Am 8.: Christina Josephina, T. des Locomotivheizers Gerhard Eise. — Am 9.: Johann Cornelius Hubert, S. des Fabrikarbeiters Christian Wilhelm Hubert Bader.

Sterbefälle:
Am 3. Januar: Sibilla Prinz, Wittin von Sebastian Theodor Dragt, 58 Jahre alt. — Am 4.: Mathias Hubert Gerhard Romanns, 2 Tage alt. — Am 5.: Wilhelm Hubert ledig, 20 J. alt. — Am 6.: Anna Maria Geharz, ledig, 84 J. alt. — Jacob Balchen, 5 Jahre alt. — Am 7.: Wilhelm Hubert ledig, 5 J. alt. — Am 8.: Maria Catharina Bellen, Wittin von Stephan Bander, 69 Jahre alt. — Eine Zwillinge-Todgeburt.

Heiraths-Verhandlungen:
Johann Hubert Clemens Schwarz und Gertrud Paul, beide von hier. — Peter Heinrich Angermund, Wittin von Agnes Schäfer, und Louise Dahmen, Wittin von Engelbert Högen, beide von hier. — Engelbert Hubert Schmitz, wohnhaft zu Düsseldorf, früher hier, und Maria Jacobs aus Düsseldorf. — Rudolph Melcher, wohnhaft zu Heiligenhaus, früher hier, und Maria Josephina Bausch, hier wohnhaft.

Heirathen:
Am 10. Januar: Hubert Franz Heint. Grubenbecker und Sophia Zimmer, beide von hier.

Schlittschuhe

wieder vorrätig.

W. Josten Söhne.

Ein gebrauchter feuerfester Geldschrank, sowie auch neue stehen billig zu verkaufen bei

Jac. Geb. Kapittelstr. 15.

Weißer Sand fortwährend in der neuen Grube des Wirtes Kuchensberg zu Wehl.

Sargmagazin von A. Söhngen.

Oberstraße Nr. 86, empfiehlt sein großes Lager von den elegantesten bis zu den einfachsten Särgen.

St. Elisabeth-Verein.

Nächsten Mittwoch, Morgens 8 1/2 Uhr, wird in der hiesigen Mülkerkirche für die Seelenruhe unseres verstorbenen Vereinsmitgliedes

Frau Wittwe Direktor Menn ein Seelenamt gehalten werden, wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

St. Vincenz-Verein.

Nächsten Donnerstag, Morgens 8 1/2 Uhr, wird in der hiesigen Mülkerkirche für die Seelenruhe unseres verstorbenen Vereinsmitgliedes Herrn

Gabriel Reffels und am folgenden Tage, 8 1/2 Uhr, für unsern verstorbenen Rentanten Herrn

Pet. Math. Hansen ein Seelenamt gehalten werden, wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Vicitation.

In der außergerichtlichen Theilungssache der Erben von Anna Maria Ritterbach werden am Montag den 20. Jan. c.,

Nachmittags 2 Uhr, im Lokale der Wittwe Mössgen in Gadenbroich folgende Immobilien:

Gemeinde Gadenbroich:
1. Flur P, ex Nr. 325 und 326 auf der Bolleslach, Ackerland, groß 1 Morgen 14 Ruthen 10 Fuß neben Otto Ritterbach und Gottfried Kurth, Taxe . . . M. 906.

Gemeinde Dormagen:
2. Flur F, Nr. 174 Ackerland im Weddenhof, groß 1 Morgen 4 Ruthen 40 Fuß neben Geschwister Lauff u. Johann Will, Taxe M. 675.

3. Flur F, Nr. 198 Ackerland im Weddenhof, groß 111 Ruthen 80 Fuß neben Wittve Ritterbach und Rudolph Steinberger, Taxe M. 408.

Gemeinde Worringen:
4. Flur Z, ex Nr. 172 Ackerland an der Safferlin, groß 1 Morgen 21 Ruthen 10 Fuß neben Theodor Gärtnner und Mathias Düren, Taxe . . . M. 843.

Der Zuschlag erfolgt auch unter der Zure. Pomp, Notar.

Auction zu Neufkirchen.

Am Freitag den 24. Januar c., Nachmittags 1 Uhr, läßt der Gutsbesitzer Herr Bernhard Keller zu Lohhof im Wirtshaus der Geschwister Feder zu Neufkirchen: 50 Malter Kartoffeln, 25000 Pfd. Luzernerleckehe mit Gras vermengt, 100 Centner Weizenlaaf, 50 Sack Hafer öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft versteigern. Brodell & Wolff.

Kreuzwegstationen.

Wer solche anzuschaffen gedenkt beliebe Catalog B. von

Leo Woerl in Würzburg zu verlangen.

Derselbe wird gratis und franco versandt.

Verichtigung.

Am Mittwoch den 15. d. Mts., nicht wie irrthümlich Mittwoch den 22. ds. Mts. amonciert, erhalte ich einen großen Transport Oberländer Arbeitsochsen.

S. Mayer, Neuf.

Verichtigung.

Am Mittwoch den 15. d. Monats erhalten wir einen Transport schwerer oberländischer Arbeitsochsen, wozu Käufer einladet

S. Herz & Franken, Dormagen.

Coffee.

Früh gebrannter Coffee 90 Pfg., zu haben. Johann Frings, Oberstraße.

Großer Verkauf v. Florentiner Marmor- und Alabaster-Gegegenständen.

am Dienstag den 14. und Mittwoch den 15. Januar 1879, Morgens 9 Uhr anfangend, im untern Saale des städtischen Kaufhauses zu Neuf.

Die zum Verlaufe kommenden Gegenstände bestehen in Sculpturen, Etrusker Vasen, Medizis und Pompeji, antiken Tulpen und Krügen, in verchiedenen Größen und Formen geschnitten, Körben, Etageres, Lampen, Candelabern, Bouquets, Statuen, Thieren, Früchten, Tabakdosen, Papicypressen u. f. w.

Der Verkauf geschieht gegen Baarzahlung. Neuf. Vothen, Gerichtsvollzieher.

Pianino's Ausverkauf.

Wegen vorzunehmender, baulicher Veränderungen an unsern Geschäftsräumen verkaufen wir von heute ab unsern großen Vorrath in Pianino's (auch gebrauchte), Harmoniums und gebrauchte Tafelclaviere zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen unter fünfjähriger Garantie aus. Der Verkauf muß bis Ende dieses Monats beendet sein.

Gebr. Beckershoff & Cie., Düsseldorf, Schadowstr. 82.

Dickes junges Hammelfleisch a Pfd. 45 Pfg. Geschw. Schoob, Krämerstraße.

Schönheit, Zartheit, Wohlgeruch und blende Weiße gibt der Haut Ozon-Duft-Essig von Dr. Nelson.

Derselbe beseitigt Sommerstrosen, Finnen, Miteffer, Rötthe des Gesichts, sowie alle Unreinigkeiten des Teints. Per Flacon 1 M. Zu haben bei Hrn. Wilhelm Jos. Cremer in Neuf.

Holstein. Stoppelbutter 1. Qual. Tischbutter p. Pfd. 1 M. — P. 11. 1. Qual. f. Backbutter p. Pfd. 78 P. in Fässern a 8 Pfd. Netto, zollfrei und franco gegen Nachnahme. (Bei Abnahme von 3 Fässern eine Sorte 3 Pfd. 6 Fässern 5 Pfd. per Pfd. billiger.) Ich garantire für reine, unverfälschte Waare, und nehme nicht conveniende Qualitäten gegen Nachnahme zurück. Mit Rücksicht auf den zum Weihnachtsfest eintretenden starken Bedarf bitte ich mich möglichst rechtzeitige Aufträge. Preislisten über Fische, Käse, Conserven, Süßfrüchte, Delicatessen, Kaffee u. sende gratis.

Ottensen in Holstein. H. P. Mohr.

Ein ordentlicher Schuhmacher-gefelle gesucht. M. f. d. C.

Landwirthsch. Casino zu Speck. Mittwoch den 15. d. Sitzung.

Landwirthsch. Casino Düren. Sonntag den 19. Jan. im Hütten-Iden Saale

BALL verbunden mit einer Verlosung unter den Damen des Balles. Entree für auswärtige eingeführte Nichtmitglieder 3 Mark, wozu ergeben einladet

Der Vorstand.

Pins-Bau in Köln. Actien-Gesellschaft. Unsere neuen Weine verkaufen wir unter Garantie in größeren und kleineren Gebinden auch nach außen. Gleichzeitig bringen wir unser Hotel, Köln, Sternengasse 3 (Pogis mit Frühstück 2 Mark), in empfehlende Erinnerung. Die Direction.

Eine tragende Ziege zu verkaufen. Capitelstr. 12. Ein Mädchen zur Stube der Hausfrau auf Lichtmess gesucht. Wo, sagt die Er.